Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 1 (1908)

Heft: 2

Rubrik: Kulturdokumente

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maene Rechnung. Rifchen, fagte ein zweiter. 3ch mare mohl

mich levrte er pichen, jagte ein zweiter. Ich ware wohl bennen, allzeit zu melken für einen anderen. Er zeigte mit, wie man einen Rahn macht, rief der dritte. Ich falle einen Baum und gehe darauf sitzen, im Wasser. Ich sill wissen, was da zu sehen ist an der anderen Seite des Sees.

wissen, mas da zu sehen ist an der anderen Sette des GeseIch habe Lust, zusammen zu wohnen mit der blonden Gyneecksätze ein vierter, daß ich ein eigen Haus habe, mit Ahygaters
derinnen, sür mich zu melken.
So hatte jeder Bruder einen Bunsch, ein Begehr, einen
Killen. Ind sie waren so erfüllt von ihren Neigungen, daß
sie sich teine Zeit gönnten, die Sahne mitzunehmen, die die
Kuße ganz betrübt dei sich behalten mußten, ohne Rugen für

Aber Thyaater melkte bis auf den letten Tropfen. Bater, riefen endlich bie Brüber, wir geben! Ber wird ba melten? fragte ber Bater.

Si, Tygater! Wie wirds werden, wenn auch sie Lust kriegt zum Fahren, Vischen, Jagen, Weltbesehen? Wie wirds werden, wenn auch sie auf den Gedanken kommt, zusammen zu wohnen mit was Braunem oder Blondem, auf daß sie ein eigen Haus habe, mit allem, was dazu gehört? Euch kann ich missen, doch sie nicht... die, weil die Milch, die sie nach Haus bringt, so sett ist. Alsokald sagten die Söhne, nach einiger Uederlegung: Aater, lehre sie nichts! Dann wird sie treu fortmelten bis Anseche birer Tage, zeige ihr nicht, wie die gespannte Schne, sie ulammenziesend, den Pseil weglchiest, dann wird sie nicht Gelüste haden zur Jagd. Berbirg ihr die Siegenschaft der Filche, die einen sicharfen Hach einschulen, so er mit ein wentg Aas bebedt ist, sie wird dann nicht benken au das Auswerfen von die einen icharten Haden einigluaen, jo er mit ein wenig aus bebeckt ift, sie wird dann nicht benken an das Auswerfen von Angeln oder Reten. Lehre sie nicht, wie man einen Baum aushöhlt und damit wegsahren kann an die andere Seite des Sees, bann wird fie tein Berlangen fühlen nach biefer anberen Seite. Und lag fie nimmer erfahren, wie man mit Blond ober Bette. Und ig fie kinnier etfagten, die nun mas dazu gehört! Laß sie dies alles nimmer wissen, o Vater, dann wird sie dei dir bleiben, und die Milch deiner Kühe wird sett sein! In-bessen laß uns gehen, Vater, jeden nach seinem Begehr! So sprachen die Söhne. Doch der Vater — der ein sehr parkicktioge Mann mar — erwiederte:

So sprachen die Söhne. Doch der Vater — der ein sehr vorsichtiger Mann war — erwiederte:
Ei nun, wer wird hindern, daß sie erfährt, was ich sie nicht lehrte? wie wirds sein, wenn sie die Blausliege sahren keht auf einem tretbenden Zweig? wie, wenn der gezogene Faden ihres Gespoinses sich auf die vorherige Länge zufällg fortigsteubert? wie, wenn sie am Nande des Vaches der Fisch beodachtet, der nach dem sich windenden Wurm schnappt, das in falich gelenkter Gier ihn verfehlt und fest hadt an ber icarfen Sulsicheibe bes Riebs? und wie endlich, wenn fie ein Reftchen Sulsigeibe bes Alebs int Die erfolig, wer bein fe ein Leingen findet, das die Lerdger im Malmond sich in den Klee bauen? Die Sohne bachten wieder nach und sagten:

Die Sohne bachten wieder nach und lagten:

— Sie wird daraus nichts lernen, Bater! Sie ift zu bumm,
um Begehr zu schöpfen aus Wissenschaft. Auch wir würden
nichts erfahren haben, wenn du uns nichts gesagt hättest.

Doch der Bater antwortete:

Nein, dumm ist sie nicht! Ich sürfte, daß sie aus sich
felbst lernen wird, was ibr nicht lerntet ohne mich. Dumm ist
Thwagter nicht! Thegater nicht!

Darauf bachten bie Sohne wieber nach - biesmal tiefer und fagten :

Bater.

fage ihr: daß wiffen, begreifen und begehren . . ift für ein Mabchen

puntig ist sur ein Madyen! Diesesmal war ber sehr vorsichtige Bater zufriedengestellt. Er ließ seine Söhne ziehen, zum Fischang, auf die Jagd, in die Welt hinein, auf die Freite . . überall hin. . . Doch er verbot das Wissen, das Begreisen und das Begehren Thygater, die in Einfättigkeit weiter melkte bis an bas Enbe

Und es blieb also bis auf ben heutigen Tag.

Aus "Multatuli" Frauenbrevier.

Die driftlichen Jefte.

3hr Urfprung und ihr Bufammenhang mit ben Geften ber antifen Bolfern und ber Raturreligionen.

Bortrag gehalten bon Frit C. Röhler im Moniftentreis Genf.

nach Ruhe empfand, sich, wie wir eben gehört, erquicte und an der Abendfühle labte wie im ersten Buch Mofes 111, Bers 8

ausbrudlich zu lesen ift. Was er als angenehm und wohltatig empfunden, bas gebot

er auch den Geschöpfen seiner Laune, den Menschen, au geset kun wissen wir aber, daß die siebentägige Woche bereits bei den Badisoniern und Negyptern ersstete und ihren Ur-sprung wohl in den Nondophasen hat, welche sich ungefähr von sieben zu sieben Tagen solgen. Auch die alten Germanen hatten

Mein Bater hat mich gelehrt, zu schieben mit Pfeil und booft wahrscheinlich schon ble siebentägige Woche, lange vor Trug und Linge. Es ift sogar unser Fest par exellense, benne Wogen, sprach einer ber Brüber. Ich taun von der Jagb ber Bekanntschaft mit ben Römern ba uns Tacitus berichtet, es versinnbilblicht unser Streben und unser Sossen und will umher streisen in der Welt und arbeiten für daß sie alle wichtigen Unternehmungen und Bersammlungen, besonders gottesbienstliche, nach dem Wechsel des Mondes beschonung. ftimmten.

Bon ben Negyptern kam bie siebentägige Boche ju ben Griechen und Römern, welche vorbem eine acht- bezw. zehn-tägige Woche hatten.

im nachapostolischen Zeitalter wird neben bem jüdischen Sabbat ber Sonntag (als Freubentag), weil angeblich Auferstebungstag Christi, gefeiert, boch erk Constantin der Große, werbot im Jahre 321 alle nicht ganz bringlichen Tagesgeschäfte am Sonntage, und Katser Leo III., ber von 717 bis 741 regierte, untersagte endlich jede Arbeit an diesem Tage bei schweren Strafen.

Die Bezeichnung biefes "domenicus" ober "domenica" de Bezeichnung beies "achmeineds boet "kommeines, b. Lag bes heren, ging nun als "dimanche" als "domenica" in bie italienische und als "domingo" in die spanische und portugifische Sprache über. Alle nordischen Völker nannten biesen Tag den Tag der Sonne, Sonntag, nach dem tömischen Namen "dies solis". Den Grund hierfür werden wir bei der Erklärung des Weihnachtes und Oftersfürs kennen lernen. Alle Sprachen wir die der Grund bei und Erkerfürsten der und bei der Erklärung des Weihnachtes und Oftersfürst kennen lernen. Alle Kurtojum nuß ich noch erwähnen, daß uns Ainbern der Pfarrer als Beweis für die göttliche Institution des Sonntags anführte, daß Boden jogn. Detaten einstigte, ber befanntlich gehntägige Booben jogn. Detaten einstigte, besfalt nicht habe bestehen können, weil ber Wensch and göttlicher Borsehung nach sech arbeitstagen das absolute Bedürfnis nach einem Rubetage habe. Dem guten Herrn war zunächt nicht bekannt, daß außer dem Dem guten Herrn war gunacht nicht verannt, das außet vein zehnten auch der fünste Tag ein Auhetag war, sodann, daß der Revolutionskalender nicht etwa aus Undurchführdreteit siel, sondern daß das Machtwort Napoleon I. ihm ein Ende sigte, der durch Dekret vom 9. September 1805 die Wieder einführung des gregorianischen Kalenders vom 1. Januar 1806 ab anordnete.

Von bem Sonntage, bem Tage ber Sonne, gehe ich über zum Freudenfeste der Christenheit, welches den Festzvklus des driftl. Jahres eröffnet bem Weihnachtsfeste. Wie man auf ble Ibee verfallen ist, den 25. Dezember als den Tag der Gebur Her vertauen ist, ven 25 Vereinver aus bein gest Verbenebmen, bei mythischen Stifters der driftlichen Religion anzumehmen, ift unbekannt, soviel aber ift gewiß, oaß biefer Tag der Scher Bintersonnenwende bereits dei den alten Nömern als "dies natalis invicti", Geburtstag des Unbestegten (nämtlich der Sonne) und bei den alten Germanen als Julieft geseiert wurde.

Sonne) und bei den alten Germanen als Juliet gefetert wurde. Im Mobenblande sindet sig der 25. Dezember als Geburtstag Christi zum ersten mal in dem römischen Festverzeichnis (vom Kapte Julius gest. 377) vom Jahre 354 erwähut, im Orient galt dies zu dem diesbezüglichen Geset des Kasters Justinian, welches die Feier des Festes auf den 25. Dezember anordnete der 6. Januar als Gedurtsfest Christi. Nach mystekan Nerchungen, wurd der der gegen der des Geschungen und der der des Gedurtsfest Christi. Nach mystekan Nerchungen, wurd der der schen Berechnungen und prophetischen Aeußerungen galt ber 25. März als ber Tag ber Empfängnis ber Maria, als welcher Solstitium bas leuchtenbe Tagesgestirn wieber, siegenb über Nacht und Ralte.

Nacht und Kälte.

In der griechischen Mythologie ist Heracles, der Herfules der Kömer, die Versonisstation der Sonnenkraft, er ist wie Appollo, der Sosin des Himmelsgottes und befreundet mit der Liebesgöttin Athene. Er ist der Baldur der Germanen, der Guryader der Inder, Ormuzd der Perter, Mithra der Franter, Jedika der Ninntod der Afflyter, der Hiris der Aegypter. Bezüglich dieses letzteen, der uns in der Folge ganz desonders interessenen wich, ist interessant zu konstatieren, wie sich seiner gekeburt unter gleichen Berhältnissen wie dehurt Ehrist, der sie ossender der Albert gegeber der Albert Begypter erzählen uns nämlich, daß der Site Apls, das Sinnbill der Sonne in ihrer erzeugenden Kraft von einer Kub. die noch nicht geboren hatte unt durch einen Apis, das Sinnbild der Sonne in ihrer erzeugenden Kraft von einer Ruh, die noch nicht geboren hatte und durch einen Sonnenstraft gefruchtet ward, geboren worden sei. Aun erwähnen aber die Alten ausdrücklich, das in dem Apis eigentlich Officis (als Sohn des Gottes Pach) verehrt wurde, die Seele diese Sottes Pach) verehrt wurde, die Seele diese Sottes nich den Gottes sollte in dem heiligen Stiere wohnen. Die Analogie der Inkarnation diese Gottes mit der Heinjuchung der Jungfrau Maria durch den heiligen Gesself ist dier nicht zu verkennen.

prati Warta durch den hettigen Geitt it hier nicht zu verkennen.
Was den Ursprung der Sitte des Weisnachtsbaumes betrifft, so ist hierüber folgendes zu sagen. Um die Zeit der Wintersonnenwende seierten, wie schon erwähnt die alten Germanen ihr Jussell, d. h. fröhliches Fest, ursprünglich wohl den Geelen der Werstorbenen geweiht, die um diese Zeit ihren Umzug hielten und an Schmaus und Gelage teilnahmen. Neben den Manen der Verstorbenen wurde auch den großen Götten cennent kelanders dem Donneracht Kons um Gren den geopfert, besonders dem Donnergott Thor und Frepr, dem Sonnengott, der Fruchtbarkeit und Wachstum verlied. In der Julnacht frahlte die dem Gotte heitige Sbereiche auf allen Zweigen voller Lichter, die kein Bind zu löschen vermochte. Die sagenumwobene immergrüne Mispel deren Gabelzweig das

mit Lichtern fcmuchte und mit bunten Flitter behing.
Sie feben also bag bie Symbolit bes Weihnachtsbaumes bei ben norbijden Bolfern bestand, bevor noch driftliche Priefter benfelben bie neue Lehre aufgezwungen und bem alten Feste und Gebrauche eine neue Bebeutung beigelegt hatten.

Und im Sinne ber alten Nordlander felern auch wir Frei-

Moniftenkreis Genf.

Das Romitee für 1908 ift folgenbermeife beftellt: Borfigender: Privatbozent Dr. Otto Karmin, 8, Avenue bes Arpillieres, Genf: Chene.

Beisiber: Dr. meb. Richard Haas, 4, Chemin Chanbien, Ingenienr A. Grebel, 3, Cours bes Baftions. Schriftführer: Apotheter Frig C. Röhler, 22, Avenue Favre. Raffenwart: Apoth. Hans Scheffler, 23, Chemin Livtard. Bereinslokal: Hotel be la Cigogne, 17, Place Longemalle. Bereinsabend: Freitag von 9 Uhr ab.

Austurdokumente.

Obacht, Pfarrer!

In dem öfterreichischen "Rorrespondenzblatt für den kathe-lischen Alerus" fand sich neulich folgende Barnung: "Gin Rat als Barnung. Giner, der selbst vor kurzem ordentlich hinein-gefallen ift, erlaubt sich, seinen hochwürdigen herren Mitbrüdern gefallen fit, ertaub jug, jeinen gogioneigen geten Andertecken ben guten Rat zu ertellen, niemals eine Jaushälterin aufzu-nehmen, wenn bieselbe nicht ein von einem verläßlichen Arzte ausgesielltes Geinnbheitiszeugnis beizubringen imftanbe ist." Wie die "Weierer Arbeiterzeitung" verifchert, bürfte es fich um einen sognannten Schupfen handeln, bem ein Hochwürbiger

zum Opfer gefallen ist. Der warnende Rat ist also sehr ansgebracht. Denn es ist in der Tat nicht auszubenken, zu welchen moralischen und sonstigen Konstitten es kommen mag, wenn bie Pfarrköchinnen nicht mehr gesund in das Pfarrhaus kommen.

Ein Wunder vor Gericht.

Bor bem Gericht in Ancona stand bieser Tage ein in men aehüllter barsüßiger Greis mit ekstatlich ins Leere Bor bem Gericht in Ancona ftand bleier Tage ein in Zumpen gehülter barfüßiger Greis mit eftatisch ins Zeere blidenben Augen unter ber Anklage bes Diebstables, "Sie, Domenico Labruzzi", sagte ber Präsibent, "haben also im zeiligen Haufe zu Loreto eine wertvolle Nabel gestohlen!?" Blaß und aufs äußerste gekränkt ewiderte ber alte Herr: "Ich habe nichts gestohlen. Gänzlich ausgehungert befand ich mich seit vier Tagen in Loreto vor bem Schatzimmer, während bie andern alse sich an der Prozessisch eine Lieuter. betend lag ich auf den Vene alse eine Stimme mit aureit. Stehe auf und andern alle sich an der Prozession beteiligten; betend lag ich auf den Knien, als eine Stimme mit zurief: "Stehe auf und tritt ein!" Ich ira ein, und es erschien mir die Madonna, die zu mir sagte: "Zerbrich diese Schelbe und nimm sene Nadel dort. Das ist die Gnade, die ich dir antue." Da ich zusällig einen Ziegesstellt im Sade hatte, zerdrach ich die Schelbe meiner Mamma." Die Nadel, der die eine nur, getreu dem Beschelm meiner Mamma." Die Nadel, die aus einer großen Perle und aus 400 kleinen Brillanten besteht, war ein Geschent der Königin von Strurien Napoleonsichen Angedenkens. Die Krembensührer zeigten sie den Kremben als eine besondere Kostdarfeit, die einen Wert von 40,000 Alre haben sollte; nach iorgsätliger Schähung ist sie aber nur 5300 Kire wert. Da ein Gericht auch mit der Wöglichsett eines Wunders rechnen muß, wurde ein Gesstlicher des Heistlicher des Heistlicher des Heistlicher des Heistlicher Leachschaft der Vernammen; er erklätzt eiden, das die Versätlicher Benden fich zur Veraumg zurüchzog, erklätzte der eble Schülzslich der Waddenna, daß er joide Winder nie ine. Als der Geriaftshof na jur Berannig gurudzog, erklärte ber eble Schützling der Madonna, daß er sich ganz in die Hände des Arters, des Sohnes und des Heiligen Geistes gebe. Sein felsensjestes Gottvertrauen nützte ihm aber wenig, denn das Gericht brummte ihm 16 Monate Gefängnis auf. Der alte herr erklärte voller Entrissiung, daß Gefängnis auf. Der alte herr erklätte voller Entrujtung, vup er Berufung einlege, da man an Bunder unbebingt glauben

er Berufung einlege, da man an Wunder unbedingt glauben müsse.

S ist doch sonderbar. Von all den heiligen Knochen, Lumpen und Bilbern, mit denen die katholische Kirche die Hummheit ausbeutet hat nicht so viel Geld erbracht, wie die "beilige, sets wundertätige Maddonnan". Ungäblig sind die "Ballsahrtsorte in denen sie täglich ihre Gnaden austellt, unzählig nich die Bunder nicht aber auch die Summen, die ihre getreuen Diener hiefür einheimsen. Und wehe dem Sündenlümmel, der an diese Wunder nicht glauben will. Sanz abgesehen von den Unannehmlichkeiten die ihn im Jenseits erwarten, sindet die Kirche auch im Diesseits Mittel dem frechen Spötter das Handwert aus legen.

zu legen. Nun ift einmal ein Wunder geschehen an das wir gar zu gerne geglaubt hatten, wie hatte es uns gefreut, wenn man auch im himmel eingesehen hatte, bag man in biesem Jammerund im Ainmere engelegie gatte, due mach in erein Jannere tal nicht nur von Hallelujah und Kirchensteuerzahlen leben kann. Wie fcon mare es gewesen, wenn die Madonna all die Millionen die ihre Diener gesammelt haben unter ihre Kinder verteilt hätte. Aber jetzt ist wieder nichts. Vor Gericht hats der hellige Mann ausgesagt, daß die Madonna solche Wunder nicht tue. Ja, ja, nehmen ist immer noch seeliger wie geben.

Der Bierphilister vor dem jungsten Gericht.

Bie falbungsvoll flingt es bei Leichenreben, wenn ein jammerlicher Bierybilifter zu Grabe getragen wird mit 40 ober 50 Jahren: "Gott hat ihn zu sich gerusen!" Wie Gott uns in frommer Weise geschildert wurde, stellte ich

Wie Gott und in frommer Weise geloftlett wurde, kellte ig ihn mit als Kind immer vor als großen, strengen alten Wann mit Krone und Purpurmantel auf goldenem Trone in einer schwarzen Wolke sigend, ein langes Szepter in der Hand. Wenn man nun mal seine beste Freundin tüchtig verprügelte, oder den Konstitirentopf mit dem Zeigesinger gründlich unterluckte, kriegte man eins mit dem Szepter. Dieser Gott wird kö-schwelf fragen ihr Kegentell krun nich ketzers sich au der himmel freuen. Im Gegenteil, taum wird letterer sich an ber Baradiespforte bliden lassen, wird er hoffentlich einige Tüchtige benter burch ben Lichteraum das Heft ber Mintersonnenwenbe, ben Sieg bes Lichtes über bie Finsternis, der Auftlarung über mit dem Septer aufgemessen, und ungefaumt Satanas ben Aberglauben und die Berdummung, der Wahrheit über zugeschickt werben. Dieser wird sich umgekent wohl über ben

Unlere Bewegung.

Die italienische Saienschule in Burich.

Bürich, ben 30. Dezember 1907.

Heine fand die Prüfung in der Laienschiel (konfessionslos) fatt. Herr Lehrer Bogg, afsistiert von Anungg, hielt einen präcktigen Bortrag über die Notwendigkeit der konfessionslossen Schulen, um die junge Generation richtig sür das Leben vorzubereiten. Gesang von 50 Schulern, Rezitationen und kleine Theateranssührungen zeigten wie reich der Sinn für das Schöne und Gute bei den kleinen Künflern entwicket ist. Die zahlen wir der den kleinen Künflern entwicket ist. Die zahlen Leiden Zuhörer geisten nicht mit Applaus und Dank für den Lehrer, dem dieses prächtige Resultat vor allem zuzuschreiben ift.

Das erfte Berjuchsight ber Latenschule hat zur Genüge bewiesen, daß es für die italienischen Smigranten eine Not-wendigkeit ift, ihre Kinder in eigene Schulen zu senden, statt in die Kerikalen, italienischen Schulen, in denen die Kinder auch nicht bas Glementarfte lernen.

Yereinschronik.

Jahresbericht des Freidenkervereins Zürich.

Bom 1. Oftober 1906 bis 1. Januar 1908 mar Prafident Gustav Zurstuh. Unter Verein darf mit Stols auf sein erstes vollendetes Wirfungsjahr zurüchlichen. Auf die Intiative einiger Freunde des freien Gebankens hin wurde am 10. Okt. 1906 ber Berein gegründet und ein proviforischer Borftand be-fiellt, welcher bann an ber Generalversammlung von 1907 befinitiv gewählt wurde und sofort mit der Propaganda begann. Wir hatten einen schweren Ansang, keinen Hinterhalt, keine Leute zur Versügung, kein Geld, wie gesagt gar nichts, aber wir hossten bennoch das neugeborene Kind von seinen verschiebenen Krantheiten zu heilen und es zu einem schönen, ftarten Manne zu erziehen. Ginen Teil bavon haben wir im ersten Jahre vollbracht. Nach langer Reserventennot stellte sich ersten Jahre vollbracht. Nach langer Referentennot stellte sich uns unser geschätzter Gesinnungsfreund Prof. A. Forel berettwilligst zu einem Bortrage am grünen Donnerstag zur Berfigung. Dieser Bortrag, der durch sein Aherena, wie seinen Mefreenten große Anziehungskraft aussübte, drachte uns einen dollen Ersolg. Ueder 1500 Personen lauschte ausmerksamden der Mefreenten, eine schöne Anziehungskraft aussübte, drachte uns einen dollen Ersolg. Ueder 1500 Personen lauschte wurden gewonnen, auch die Kasse ihr eines kanne Englich wird der uns den eines Ersolg hielten wir dann einige Borträge in unserem Lotale, welche stets auf heinaft waren und an welche stets auf heinaft waren und an welche stets auf heinaft waren und an welche stets welche stets welche stets auf heinaft waren und an welche stets welche stets der heine den welche siete gut besucht waren und an welchen sich jeweilen unser Mitglieb Attenhoser die größte Mühe gab, die Zuhören-den zu befriedigen mit seinen außerst lehrreichen Vorträgen. Durch diese Vorträge bekannen wir sarten Zuwachs an Mit-gliedern. Der wärmste Dank sei unserem Freunde Attenhoser gliebern. Der märmfte Dank fei unferem Freunde Attenhofer hier öffentlich für den ganzen Berein ausgesprochen. Wie wir durch ben öffentlichen Bortrag Forels in Zürich bekannt

Wie wir durch den öffentlichen Bortrag Forels in Zürich betannt wurden, so wurden wir in der gangen Schweiz defannt durch unser am 1. Mai lanciertes Flugblatt: "Bas wollen wir Freibenter". Pleses wurde von Jürich aus, in alle andere Schweizerfläbte von Freund zu Freund geschickt und brachte uns Anertennung aus allen Orten der Schweiz. Es war uns weiter möglich, einen Delegterten zu den im Mai in Poerdon tagenden fransösischeseischen Freibenkerkongreß zu schiede. Auf dem 2011 bem 2011 der den 2012 den 2 einen Delegierten zu den im Mai in Poerdon tagenden fran-zössich-schweizerischen Freibenkerkongreß zu schieden. Auf dem-felben beantragte unser Delegierter Zursub, die Gründung eines schweizerlichen Freibenkerdundes. Der Antrag, sowie die An-meldung der Settion Jürich in den Bund wurde von unseren ranzössischen Gesinnungsfreunden freudigt und mit Entusiasmus begrüßt. Es wurde beschlossen die Statuten in diesem Sinne umzusändern. Si haben seit der Erindung des schweizer Frei-kerkenden der benferbundes zwei Sigungen bes erweiterten Zentraltomitees ftattgefunden. Unfere Settion ift mit 65 Mitgliebern angebenteinlichen Ander Schaffen ist mit 65 Mitgliebern angemelbet, serner hat sich der schweizer Freihenkerdund anläßlich
des Kongress in Prag, an die internationale Föderation
angelchlossen. Die Sektion Fürich hatte sich alle Müße gegeben, einen Deleglerten dortschund zu einstenden, um den nächsten
Kongreß nach Zürich einzuladen, die Einladung wurde auch angenommen. Die Kosten wurden durch eine Sammiung gedeckt.
Die Agitation und das Wächsen unsers Vereins ging dis dahin
langsam, aber sicher voran. Erk mit dem Cintressen nuseres
Gesunnungsfreundes Richter aus München, kam stilsches Leben
in unseren Kerelin. Mitglied Richter, kalle sich uns zur Berstügung, um in Bereinen und Gewertsgaften gaatis Vorträge zu
halten. Sin dehen den unseren Anserbieten Gedrauch gemacht.
Lebter kamen manchmad vier die fünfunstragen stier einen Mend,
so daß manche Bersammlungen verschoben werden mußten, wir
haben in folge bessen von unserbieten werden mußten, wir
haben in folge bessen noch zirka 32 Vorträge in Ausslicht. Durch
bies 80 Kirchenaustritiserklärungen. Hier das Gedelben unseres biefe 13 Borträge erhfelten wir etwa 40 Mitglieber unb 60 bis 80 Kirchenaustrittserklärungen. Für bas Gebeihen unferes Bereins, gebuhrt unferem Referenten Richter hier volle Aner-tennung und Dant und hoffen wir, bag er noch lange bei uns und unter uns weile, fein Rednertalent wird uns von großem

Rugen sein.
Im Berichtsjahre wurden abgehalten 27 Vorstandssungen, 2 Generalversammlungen, 2 Generalversammlungen, 2 Osereralversammlungen, 2 Oser

Buwacks an gutem Brennmaterial höcklich freuen, benn man und unserem Neferenten Richter, welcher die Gerren Pasioren 7 Uhr begann nach kurzem Abendessen des Wozu sich noch viele Freunde des Bereins einfanden. Die sin der hölliche Eet wolles habe ond kohlen teuer werden. Sin Alkoholiker muß ja infolge eine ausgezeichnete hölliche Eees waschen Solliche Eine ausgezeichnete hölliche Eees waschen Solliche Eine ausgezeichnete hölliche Eees waschen Solliche Eine ausgezeichnete hölliche Eees wie ausgezeichnete hölliche Eers Aufgade in biesem Jahr mehr össenkliche Vorträge veranstalten zu können, wasch eine ausgezeichnete hölliche Eets reichen Beisal, ebeng biesem Jahr mehr össenkliche Vorträge veranstalten zu können, wasch eine Abelonkansen. wie im abgelaufenen.

Ferner haben wir die Gründung neuer Sektionen in Derlifon, Baben, Winterthur und Bern vorbereitet und hoffen und wünschen daß dieselben recht balb in Tätigkeit treten.

Die Unterschriften am eine für die Petition an den Bundes-rat für Möänderung des § 49 Absat 2 unserer Bundesver-fassung, lanciert vom schweiz. Freibenkerbund, übernahm die Sektion Zürich sür die deutsche Schweiz. Bis heute sind uns über 3000 Unterschriften zugegangen, zwei Orittel der Bogen fteben noch aus.

über 3000 Unterschriften zugegangen, zwei Drittel ber Bogen siehen noch aus.

Unsere Mitglieberzahl betrug am 1. Januar 1907 27 Mitglieber, am 1. Januar 1908 143. Singetreten sind im ganzen 135, davon 17 abgeress, 2 ausgetreten. Kirchenaustritte sür nicht Bereinsangehörige wurden 157 an die Behörden gesand, von benen 146 desinitiv erlebigt wurden. Bon den 146 Austritten waren 56 Schweizer, 59 Deutsche, 21 Desterreicher, 3 Italiener, 4 Dänen, 3 Kussen und refrusterten sich aus sosgen ben Konsessinater und Vernuterten sich aus sosgen den Konsessinater und 2 der israelitischen Kustusgemeinde. Bei Erledigung dieser Austritte muß betont werden, daß sich der Kerledigung dieser Austritte muß betont werden, daß sich der römisch-katholischen. Diese zwingt uns an das bische der römisch-katholischen. Diese zwingt uns an das bisch die der ödische dieser kurzeichen. Ferner ist ein Kall bei den Gerlichtsbehörden pendent, indem ein außerhalb des Kantons Jürick wohnenden Stadtbürger jährlich 30 Fr. Kirchensteuer abgenommen wurden, trohdem er schriftlich bestätigt bekam, daßer nicht Mitglied der zircherischen Landesstruch sein unsehen wir ipäter noch berichten.

Nun kommt noch die Grindbung unserer eigenen Zeltung, welche sitr unsere kleine Sektion von größter Bedeentung ist und große Ausgaden an uns siellt. Helft uns alle, die ihr unserer Bewegung nahe steht, abonniert den Freidenker, leset ihn, gebt ihm weiter, jeder der jähig it zu scheiben, schreibe mit, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Böse und harte Kämpse werden uns noch bevorsteben, wir benten an Trennung von Ktröße und Staat, Sinsührung des Moralunterrichts, die Entfernung der Geschlichen von der Schule und noch viel anderes. Darum sollte sich jeder sortschrittlich und sreibenken der ein, da Nann oder Frau, es Eich wurder klächt und bereibenden Welensch, da Nann oder Kan, es Eich unt von der Schule und noch viel anderes. Darum follte sich jeder sortschrittlichten und von Kroße und Staat, Sinsührung des Moralunterrichts, die Entfernung der Geschlichen und von Erf

Schule und not die anderes. Satum foute fich seor sort-schiftettills und freibenkende Menisch, ob Mann ober frau, es sich zur Pflicht machen, unserem Vereine bezutreten und wacker mitzuhelsen unserer Generation die volle Freiheit, den Wohl-kand sür alle, herbeizuschaffen. Die Jufunst, die neue Welt, gehört uns.

Bericht über die Generalversammlung

vom 12. Januar 1908.

Die Bersammlung wurde 1/28 Uhr vom Präsibenten Zursum erössnet und nach kurzer Begrüßungsrede zu den Traktanden übergegangen. Bei Traktandum 1 sand der Kasser guten Anster hierauf wurde das Protekoll verlesen und genehmigt. Der Namensaufrus ergab die Anwesenheit von 64 Witgliedern. Traktandum 3 wurde vorerst zurückgestellt und an seiner Stelle Traftandum 3 murde vorerit zurückgesellt und an seiner Setelle Traftandum 5 behandelt. Nämlich die Statutenänderung. Es gilt dies speziell bem § 10, welcher lautet: Nach 3 monatlicher Mitgliedigaft verpslichtet sich sebes Mitglied aus seber firchlichen Gemeinschaft auszutreten. Der Vorstand besorgt die Ausbritteserstlärungen. Bon verschiedenen Mitgliedern wurde im Austrelauften Antrag eingebracht, welcher bahin ging, den § 10 adzusändern, der Vorstand solle in nächser Generalversammlung einen bodygi. Der Keich im der anting ein iher ganz kurz angeführt. Der Verein wirde im verstoffenen Jahre viel angefragt, ob man Mitglieb sein könne, ohne den Austritt aus der Kirche in so kurzer Zeit zu erklären. Ferner sibt es viele Leute, Familienväher, die voll und ganz Freibenker sind der die, da ühre Frauen noch stömmer gesinnt sind den John dausfrieden nicht kören können und wollen. Diese können trohdem unsere Bewegung unterstügen und in derselben mitarbeiten. Nach langer, heftiger Diskusson und in derselben mitarbeiten. Nach langer, heftiger Diskusson und und außerordentliche Mitglieder sind in ordentliche und außerordentliche Mitglieder sind solde, weche keiner konseisionellen Religionsgemeinschaft angehören, außerordentliche Mitglieder sagegen sind biesensgemeinschaft angehören, außerordentliche Mitglieder sagegen sind biesensgemeinschaft nicht vollzogen haben oder nicht vollziehen können, die sich aber zu unseren Prinzipien bekennen. Die ordentlichen Mitglieder bestigen in allen Bersammlungen beschließende Simme, während die außerserbentlichen nur beratende Stimme haben. In den Vorsland können nur ordentliche Mitglieder gewählt werden, sedoch können ordentlichen nur beratende Stimme haben. In den Vorstand können nur ordentliche Mitglieber gewählt werden, jedoch können bie Ausgerordentlichen einen Delegierten in den Vorstand entjenden, dieser besitzt aber auch nur beratende Stimme. Die zweite Aenderung betraf den § 3, wescher einen Vorstand den Mitgliegern vorschriebt, wogegen der bisherige Borstand den Antrag kellt in Abetracht der vielen Arbeit ein achtes Mitglied zu mäßlen. Der Antrag wird einstimmtig angenommen. Der Borstand den der Antrag wird einstellt zum § 23 soszenden Antrag ein: In Andetracht, daß mit 1. Januar 1908 ein eigenes Bereinsorgan gegrindet wurde, das jedem Mitglieb sei zugestellt wird, soll dei Monatsbeitrag für männliche Mitglieder von 50 auf 60 Kappen, sitr welbliche von 25 auf 30 Mp. ethöht werden. Der Antrag wird mit großer Wehrheit abgelehnt. Bei Trastandum Borstandswahlen, verliest der Präfibent den Jahresbericht. Da die Kasse nicht fertig war, soll dieselbe in nächter Berjammtung

Vortragsmeisterin Maria Belben erledigte sich ihrer Aufgabe in künstlericher Weise und ernete stets reichen Beisal, ebenjo trug Kongertmeister Aeppli durch Gesang und Musit zur Erheiterung bei. Der gelungene Abend endete zu jedermanns volkster Zwischenheit, so konnte man ihrt, daß auch nach getaner, harter Arbeit dem Mitgliedern sur ihre Beiträge noch eines gesprechet werden ann, ohne jeden Sinzelnen noch für eine Gade oder Sintrittsgelder anzugehn. Auf Wiedersehn! in nächster Berjammlung am 5. Februar.

Rechnungsbericht für 1907.

Da bie Rechnung gur Generalversammlung am 12. Januar nicht fertig gestellt werben konnte, legen wir fie heute vor.

Totaleinnahmen Fr. 1248. 97 Totalausgaben Vortrag Fr. 171, 68

Mio ein Borichtag auf neue Rechnung von Fr. 171.68. Diefes gunftige Refultat ift zu verbanten allen benen, bie keine Beit und Mube febeuten, die Brofchurencolportage zu betreiben.

S. Schairer, Raffier.

Derlifon. Am Mittwoch ben 22. Januar veranstaltete ber Freibenkerverein Burich in Derlifon im großen Saale der Brauerei Derlifon eine öffentliche Freibenkerversammlung in der unser Gestunungefreund Richter über das Thema "Monismus und Christentum" referietet. Dem eins stündigen mit großem Beisall ausgenommenen Referat solgte eine lange Diskusion, an der sich Bertreter der verschiedenen schistlichen Konfessionen beteiligten. Die Herren Gestlichen körislichen Konfessionen beteiligten. Die Herren Gestlichen Kollegen bei dem gleichen Bortrage im Schwurgerichtsinale in der Biskussion davon trugen, glänzten vurch Noweischet, troben eine spezielle Einladdung an sie ergangen war. Der Erfolg werden von der Bertolgen von der Gestolgen von der Erfolgen ein bei begeille Einladdung an sie ergangen war. Der Erfolg bem eine spezielle Sinladung an sie ergangen war. Der Erfolg der Beranstaltung war ein glänzender. Si konnte die Gründung eines Freidenkervereins Derlikon-Seebach voreines Freidenkervereins Verlikon: Seebach vorgenommen werden, dem sofort vier Dutend Mitglieder beitraten, außerdem wurde eine stattliche Anzahl von Kirchenaustritten erzielt. Da eine Reihe tüchtiger Gesinnungsfreunde unter den Mitgliedern sich besindet, so darf dem jungen Berein wohl eine große Zufunst versprochen werden.

große Zufunft versprochen werben. Die gründliche Absuhr, die die chifilichen Diskusionsredner in der Bersammlung durch den Referenten ersuhren, ist dem Wirt der Wrauerei Derlikon, der auch noch zu den, Armen im Gerste" zu gehören erscheint, deraut in die Glieber gesahren, daß er eine öfsentliche Erklärung losließ, in der er der gesahren, Einwohnerschaft in Derlikon und allen anständigen Christen bekannt gibt, daß er in seiner geistigen Rücklärdigkeit nich gewußt hat, was die Freidenker eigentlich wollen, da er ihnen sonst nie seinen gestellt hätte. Die Derlikoner werden aber hossenstäte der dassung gestellt hätte. Die Derlikoner werden aber hossenstäte der der bestemmen zu lassen. Mitterthur Mm Dannerstag den 30. Fanger siehet auch

Winterthur. Am Donnerstag ben 30. Januar findet auch in Winterthur im Saale zur "Holvetia" eine Bersammlung mit gleichem Thema und Reserviten statt. Es ist zu hoffen, daß auch im Anschluß an dieser Veranstaltung die Gründung eines Vereines statifinden kann. Wir werben in nächster Nummer über das Ergebnis berichten.

Rusnacht. Auf Ginladung ber Arbeiterunion Rusnacht wird am Sonntag den 2. Februar nachmittags 21/2 Uhr Ge-finnungsfreund Richter über das Thema: "Klassenkampf und Kirche referieren. Bu biefem Bortrage ift jedermann

Gefinnungsfreunde! Die erfte Rummer unferes Blattes hatte mehr Erfolg, als wir erwarteten. Selbft aus den dunkelften Rantonen tamen gablreiche Bestellungen. Berbt neue Freunde und bald ericeint der "Freidenter" wöchentlich.

Büchereinlauf.

Berlag Deutsche Bückereinkauf.

Berlag Deutsche Bückerei Berlin: Ebuard von Hartmann: Die sozialen Kernfragen, 3 Bände; Karl Bötticher: Jur Kennknis anitker Gottesverchrung; Anslein von Feuerbach: Kaipan Haufter; Prof. Dr. Ernst von Luden: Populäre Aufläge und Borträge, 2 Bände. Berlag des Bereins sitr Heuerbestattung Berlin: M. Hault: Die Heuerbestattung. Berlag des Prekebenkerbunde in Luzemburg: N. Simon: Humoristische Reitze durch die Religionen und Dogmen, 2 Bände Reuer Frankturter Berlag: Wilselm Gundlach: Reden an die Deutsche Paation; Ernst Hödel: Das Menschennunden und die Ferrentere von Linn; K. D. Leinpacher: Unwürdig zum Bolfschullesper; W. von Schnen: Der moderne Jeiusfultus; Max Bick: Das Buch das du lesen sollt; Ernst Hödel: Der Monisendund; G. Tickirn: Die Moral ohne Gott.

Mle hier angezeigten und besprochenen Bucher tonnen burch bie Rebaktion bezogen werden.

Die Befprechung biefer Bucher erfolgt in nachfter Rummer.

Bur Agitation: Die Perbrechen Gottes.

20 Exemplare 50 11. — 36. — 100 400 85. -" 85. — " 200. — 2500

Durch bie Rebattion find alle freiheitlichen Berte und Beib fdriften ju begieben.

> Rebattion: Ga. Edert, Burich. Drud bon Congett & Cie., Burich III.